



1639 von Melchior Vogler, einer hochverehrten Mainzer Geistlichkeit Kellermeister in Amorbach, aufgestellt

Deutsche Übersetzung der Inschrift:

Aus dem Morgenlande kamen die Magier mit Gaben nach Bethlehem, um Jesus, den Sohn Mariens, anzubeten

Foto: Schleifer, Forchheim

Schelling in Franken

Ein Beitrag zum 200. Geburtstag des Philosophen am 27. Januar

Im Sommer des Jahres 1800 reist Schelling nach Franken. Einmal um Karoline Schlegel und deren Tochter Auguste Böhmer zur Kur nach Bad Bocklet zu begleiten, aber auch um in Bamberg bei den Ärzten Röschlaub und Marcus einige Zeit in Medizin zu hospitieren. Röschlaub – er stammt aus Lichtenfels –, ist ein Verfechter von Schellings Naturphilosophie, deren Grundgedanken er mit der „Allheillehre“ des Engländers Brown, der weithin die Medizin der Zeit geradezu hörig war, zu einer modernen Theorie dieser Wissenschaft verbinden möchte. Beide Anlässe dieser Reise bringen Schelling mehr als Verdruß. Auguste Böhmer stirbt sechzehnjährig am 12. Juli an der Ruhr, der Arzt bezichtigt Schelling der Einmischung in die Therapie und damit der Schuld am Tod des Mädchens. Diesen Vorwurf und das Engagement in Bamberg griff die „Litteraturzeitung“ in Jena auf, mit der Schelling schon länger in heftiger Fehde lag und deutete auf „die schelling-röschlaubsche Naturphilosophie“. Dieser gelänge nur, ideell heilen zu wollen, aber „reell zu tödten, ein Unglück, das Schelling dem Einzigen zu Bocklet in Franken an A. B., wie böse Leute sagen, begegnete“.

Trotz solcher Methoden war es nicht ausschließlich der Zwist mit der Zeitung, was Schelling veranlaßte, Jena 1803 zu verlassen. Am 17. Mai war Karoline von A. W. Schlegel geschieden worden, nunmehr frei für den Lebensweg mit Schelling. Einen weiteren Grund lieferte Jena selbst, die große Zeit der Stadt als geistiges Zentrum der Romantik war vorüber. Fichte 1799 entlassen, Novalis 1801 gestorben, die Harmonie der Schlegels untereinander gestört und die Universität verlor bedeutende Lehrer.

Hufeland und Paulus gingen mit Schelling nach Würzburg. Vom Wintersemester 1803 bis zum Frühjahr 1806 las Letzterer hier vor zahlreicher Hörerschaft, die nicht nur Studenten umfaßte. Er erkannte bald den „Geist der Studirenden... noch weit von dem in Jena herrschenden entfernt, und sie finden die Philosophie noch gewaltig unverständlich“. Das war nicht verwunderlich. In Jena hatten Reinhold, Fichte und Schelling Kants kritische Philosophie weitergeführt, in Würzburg lehrten Reuß und Metz kantisches Den-

Dorothee Schicks

Neujahrswunsch

Eine Glocke läutet Leid übers Land,
Eine andere läutet Freude.
Und in der Sylvestermitternacht
Da läuten sie alle beide.
Geb' Gott, daß wir im Leid besteh'n
Und im Glück nicht gedankenlos werden –
Und daß alle anderen Glocken geh'n
Für den Frieden der Menschen auf Erden.